



definition
klarheit
service
nikation
ativ
hintergrund
Innovation
generation
ideen
notwendigkeit
dynamik
konzept
resultat
service



dbb Innovationspreis 2013

Öffentlicher Dienst:
Ideen für alle

Zum Geleit



Tag für Tag und rund um die Uhr sorgt Deutschlands öffentlicher Dienst dafür, dass unser Gemeinwesen funktioniert. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, muss der öffentliche Dienst fit sein für die Herausforderungen von morgen. Er muss mit seinen Aufgaben wachsen – modern, innovativ und kreativ. Diesen Part schultern die Menschen, die im öffentlichen Dienst arbeiten, ihn organisieren und praktizieren. Sie stecken voller guter Ideen.

Mit dem dbb Innovationspreis, der in diesem Jahr zum dritten Mal verliehen wird, wollen wir solchen Einfallsreichtum fördern. Er hält den öffentlichen Sektor und seine Beschäftigten auf Augenhöhe mit den Menschen und der Welt, in der wir alle leben. Unser Award, der mit 50.000 Euro zu den höchstdotierten Preisen im deutschsprachigen Raum zählt, würdigt die Kreativität und den Mut, neue Wege zu gehen, und stellt gelungene Innovationen aus der öffentlichen Verwaltung einem breiten Publikum vor – damit gute Beispiele Schule machen.

Die Best-Practice-Idee steht auch hinter diesem Flyer, in dem Sie nicht nur den dbb Innovationspreis-Träger 2013 finden, sondern die „TopFive“ aller Bewerber, die die hochkarätig besetzte Jury aus den knapp 100 Einsendungen ermittelt hat: Fünf Projekte zur Verwaltungsmodernisierung, die hoffentlich viele innovative Nachahmer finden.

Wir freuen uns, dass in diesem Jahr erstmals der dbb akademie-Kongress „neueVerwaltung“ in Leipzig Gastgeber der feierlichen Preisübergabe ist – als wichtigste Innovationsmesse für den öffentlichen Sektor der ideale Rahmen für die Auszeichnung.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine spannende Veranstaltung und gute, innovative Gespräche.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Dauderstädt
dbb Bundesvorsitzender

Landeshauptstadt Stuttgart

MeinServiceStuttgart – Daseinsfürsorge digital

Der demografische Wandel, der einhergehende zunehmende Fachkräftemangel in den öffentlichen Verwaltungen, die immer stärkere Durchdringung aller Lebensbereiche mit Informationstechnik und die knapper werdenden finanziellen Ressourcen stellen die Kommunalverwaltungen vor gewaltige Herausforderungen. Zu deren Bewältigung setzt die Landeshauptstadt Stuttgart verstärkt auf die Einbindung und Vernetzung kommunaler Akteure, Organisationen und Einrichtungen mit dem Ziel der Co-Produktion von Verwaltungs- und Dienstleistungen.

Die webbasierte Informationsbörse „**MeinServiceStuttgart**“ (<https://service.stuttgart.de>) bietet einerseits Organisationen, Einrichtungen und Unternehmen die Möglichkeit, Daten, Veranstaltungen, Statistiken und Anträge an die Verwaltung zu übermitteln. Gleichzeitig ist das Portal für Bürgerinnen und Bürger ein umfangreiches, aktuelles und frei nutzbares Suchsystem nach Einrichtungen, Dienstleistungen oder Veranstaltungen in ihrer Heimat – von der Suche nach geeigneten Kindertagesstätten über Sportangebote und Einrichtungen für das Leben im Alter bis hin zu einem „Stellenmarkt“ für ehrenamtliche Tätigkeiten. Dabei stellt die Stadtverwaltung die technische und organisatorische Infrastruktur bereit, sorgt





für die Entwicklung einer tragfähigen Konzeption, den sicheren Betrieb und die Qualitätssicherung der Daten. Inhalte und Daten selbst liefern die Organisationen und Einrichtungen selbst. „**MeinServiceStuttgart**“ entlastet alle Beteiligten von Bürokratie, beschleunigt Antragsprozesse zum Teil erheblich, vernetzt die Akteure und ermöglicht der Stadt, ein umfassendes und aktuelles Informationsangebot für Bürger und Unternehmen bereitzustellen, das sie aus eigenen Kräften schon heute und vor allem auch künftig nicht würde leisten können. Damit unterstützt die eGovernment-Lösung, die über die Stuttgart App auch mobil zur Verfügung steht, die Stadt nachhaltig in ihrer Aufgabe der Daseinsfürsorge unter Wahrung des Subsidiaritätsprinzips.



Kontakt

Ralf Armbruster

Leiter Abteilung eGovernment und IT-Strategie
Haupt- und Personalamt Landeshauptstadt Stuttgart
E-Mail: ralf.armbruster@stuttgart.de

Landkreis Friesland

LiquidFriesland – Bürgerbeteiligung 2.0

Bürgerbeteiligung ist kein Luxus – sie ist ein Muss. Das Internet liefert eine Technik, die es besser als jemals zuvor erlaubt, möglichst viele Menschen auch zu komplexen politischen Themen direkt zu beteiligen. Elemente direkter Demokratie können, ohne die Kompetenz der gewählten Mandatsträger zu berühren, den politischen Prozess bereichern.

Mit der Plattform „**LiquidFriesland**“ (www.liquid-friesland.de) beschreitet der Landkreis Friesland seit 2012 diesen Weg der Bürgerbeteiligung 2.0. Als erste Gebietskörperschaft weltweit bietet der Landkreis seinen Bürgerinnen und Bürgern die Open-Source-Software LiquidFeedback als Instrument zur direkten Beteiligung am politischen Entscheidungsfindungsprozess an.

Die Diskussionsergebnisse, die auf LiquidFriesland gefunden werden, kommen entsprechend der Beteiligungsparagrafen der Niedersächsischen Kommunalverfassung jeweils auf die Tagesordnung der Fachausschüsse des Landkreises. Damit können Bürgerinnen und Bürger über eine aktive und diskursive Plattform im Internet die politische Agenda bestimmen und haben einen effektiven und direkten Kanal zur Ausübung ihrer Beteiligungsrechte.





Vom Start der Plattform im November 2012 hat die Kreisverwaltung bis in den März 2013 hinein bereits über 640 Zugangscodes zu LiquidFriesland versandt – Tendenz steigend.



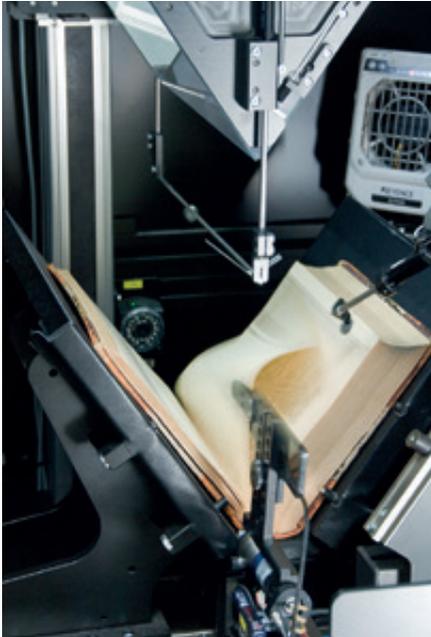
Kontakt

Sönke Klug
Pressesprecher
Landkreis Friesland
E-Mail: s.klug@friesland.de



Goobi. Digitalisieren im Verein e.V.

Goobi – Kultur digital, vernetzt und offen



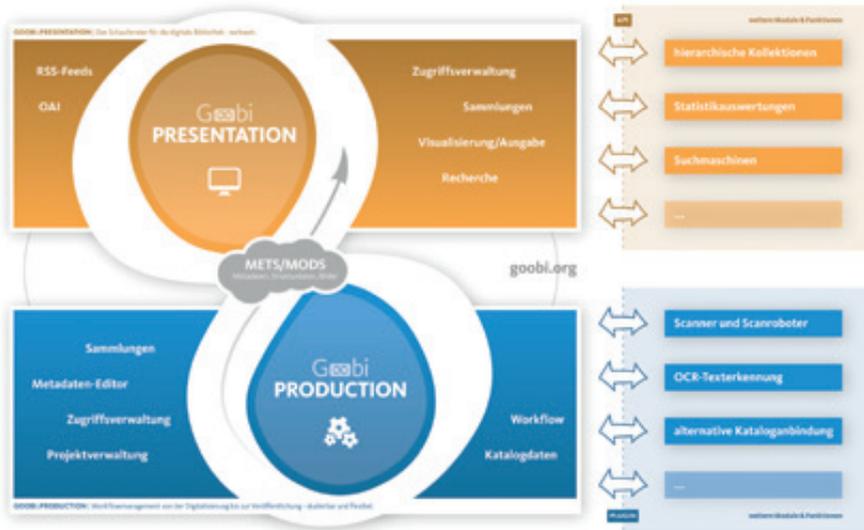
Archive, Bibliotheken und Museen begegnen Tag für Tag dem Wandel, den die Digitalisierung der Medienproduktion und Mediennutzung, veränderte Nutzerwünsche und grundlegend neue Geschäftsprozesse erfordern. Sie müssen heute fragen, wie sie ihrer Funktion und Bedeutung in einer Gesellschaft gerecht werden, in der Medienzugang und Mediennutzung zunehmend digital, vernetzt und offen erfolgen. Die Antwort: Mit der Digitalisierung der Produktion und Verteilung von Wissen. Dieser Weg hat keine Alternative. Speziell für die junge Generation ist das Internet inzwischen die maßgebliche Quelle für Recherche, Nutzung und Verteilung von Informationen, und der Ort, an dem Wissen(schaft) stattfindet, wird immer stärker verteilt und virtualisiert.

Mit der Open-Source-Software „**Goobi**“ (www.goobi.org) haben die Staatsbibliotheken Berlin, Dresden, Göttingen und Hamburg gemeinsam mit den Unternehmen intranda GmbH und Zeutschel GmbH eine modulare Lösung für diese Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung von Kulturgütern entwickelt. Goobi – „made in Germany“ – ermöglicht Digitalisierungsprojekte in großen und kleinen Bibliotheken, Archiven, Museen und Dokumentationszentren. Die Vorzüge des Online-Zugriffs liegen auf der Hand: Neben der unmittelbaren, orts- und zeitunabhängigen Verfügbarkeit ist es auch die sofortige Prozessierbarkeit der Inhalte mit Methoden der „Digital Scholarship“.

Zugleich steht das Programm für die Gemeinschaft der Anwender und seit 2012 für den Verein, der die Softwareentwicklung koordiniert. Europaweit wird Goobi bereits in 40 Bibliotheken eingesetzt – in Deutschland ebenso wie in



den Niederlanden, Österreich und Spanien – und beruht auf den weltweiten Standards für die Digitalisierung und Präsentation der vielfältigen Medientypen des Kulturbetriebs: Handschriften, Periodika, Inkunabeln, Drucke, Briefe, Nachlässe etwa oder Musikalien und Elektronische Pflichtexemplare.



Kontakt

Dr. Achim Bonte

Vorsitzender Goobi. Digitalisieren im Verein e.V.

c/o Sächsische Landesbibliothek – Staats-
und Universitätsbibliothek Dresden

E-Mail: contact@goobi.org



Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

„Zukunft der Ausbildung“: Gemeinsam gegen Fachkräftemangel



Der demografische Wandel und der sich in gleichem Zuge abzeichnende Fachkräftemangel stellen den öffentlichen Dienst vor große Herausforderungen. Ein Blick auf die Altersstruktur des Personalbestands der Vermessungs- und Flurneuordnungsverwaltung Baden-Württemberg alarmierte die Verantwortlichen, die umgehend aktiv wurden und das Projekt **„Zukunft der Ausbildung in der Vermessungs- und Flurneuordnungsverwaltung“** ins Leben riefen: Eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung aller in Sachen Ausbildung betroffenen Verwaltungsebenen, der Berufsverbände, Berufsschulen, Universitäten und Hochschulen sowie weiterer relevanter Akteure erarbeitete ein Aktionspapier mit einer Vielzahl von Handlungsfeldern, deren Umsetzung sogleich den jeweils zuständigen Institutionen zugeordnet wurden.

Mit der gemeinsamen Unterzeichnung des Aktionspapiers Mitte 2012 erklärten alle Beteiligten öffentlich, die Ziele des Projekts aktiv zu unterstützen und umzusetzen. Mit dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung





(LGL) als Koordinator wurden sodann zahlreiche Maßnahmen ins Werk gesetzt: Neben einer breit angelegten Informationskampagne rund um das Berufsbild der Vermessungstechniker/in und Geomatiker/in der Aufbau einer zentralen Ausbildungsplattform auf den Internetseiten des LGL, die Erstellung von Informationstafeln und Flyern für die Ausbildungsbetriebe, zentrale Lehrgänge am LGL für die Auszubildenden aller Betriebe sowie Koordinierungstreffen aller Ausbilder landesweit.

Die bisherige Umsetzung der vom Verbundgedanken getragenen, verwaltungs- und betriebsübergreifenden konzertierten Aktion hat die Grundstimmung in den Ausbildungsbetrieben bereits erheblich verbessert. Die Bereitschaft, Nachwuchsfachkräfte auszubilden, hat deutlich zugenommen. Als sichtbares Ergebnis dieser Entwicklung werten die Projektteilnehmer, dass die Zahl der Ausbildungsverhältnisse für den Ausbildungsberuf Vermessungstechniker im September 2012 gegenüber dem Vorjahr bereits um 20 Prozent gestiegen war – gute Zukunftsaussichten also.

Kontakt

Helmut Hoss

Referatsleiter Aus- und Fortbildung
Landesamt für Geoinformation und
Landentwicklung Baden-Württemberg
E-Mail: helmut.hoss@lgl.bwl.de

Salmshäuser Modell: Straßenbau „flott“ gemacht



Der Schwalm-Eder-Kreis geht neue Wege im Kreisstraßenbau, um sich unabhängiger von der übergeordneten Infrastrukturförderung nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz zu machen – denn so sind wichtige Infrastrukturmaßnahmen zeitnah und kostengünstig zu realisieren.

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Straßen- und Verkehrswesen Kassel wurde ein neuartiges Ausbaukonzept entwickelt, das individuell auf die Verhältnisse vor Ort zugeschnitten ist. Dieses Entwicklungsmodell orientiert sich bei der Frage, welches Baukonzept bzw. welcher Ausbaustandard die richtige Lösung darstellt, immer an den individuellen Erfordernissen des Einzelfalles. Hierzu gehören die Verkehrsbelastung und -bedeutung, aber auch die technischen Besonderheiten und lokalen Voraussetzungen.

Parallel dazu wurde ein Finanzierungsmodell entwickelt, das insbesondere bei der Realisierung von Gemeinschaftsmaßnahmen – etwa beim Straßenbau



Verkehrsfreigabe K 111 Salmshausen



Verkehrsfreigabe des Pilotprojekts K 111 in der OD Salmshausen am 15.09.2005

Lösung:

Bedarfsgerechter Straßenausbau statt sturer Ausbau nach der RStO bei annähernd gleicher Nutzungsdauer

+
Neuartiges Finanzierungskonzept mit Deckelung der Kosten für den Schwalm-Eder-Kreis auf die Höhe der Eigenkosten bei Durchführung als klassische Fördermaßnahme

=
intelligenter Umgang mit dem Straßenbaurecht!

=
„Salmshäuser Modell“

in Zusammenhang mit Kanal- und Nebenanlagenbau der Kommunen – die finanziellen Lasten auch ohne Infrastrukturförderung gerecht und tragbar auf alle Schultern verteilt.

Handlungsmaxime bei alledem: Im Sinne einer effizienten Aufgabenerledigung müssen nicht immer die normierten Verfahrensvorschriften Maßstab des Handelns sein, sondern es sollte das geforderte Ziel im Vordergrund stehen. Unterm Strich können nach dem **„Salmshäuser Modell“** Kreisstraßen einfacher und somit schneller und kostengünstiger ausgebaut werden. Einsparungen werden ohne Qualitäts- oder Haltbarkeitsverluste regelmäßig beim Unterbau und Frostschutz erzielt.

Mittlerweile hat sich der „Straßenbau light“ à la Salmshausen als Alternative zum klassischen Ausbau etabliert, von der alle Beteiligten profitieren: Anlieger werden nur einmal durch die Baustelle belastet, die Gemeinde hat ein schöneres Ortsbild bei gleicher finanzieller Belastung, der Landkreis hat eine komplett wiederhergestellte Fahrbahn mit niedrigeren Unterhaltskosten und verbesserter Verkehrssicherheit, und der Steuerzahler wird schließlich durch die insgesamt niedrigeren (Folge-)Kosten nachhaltig entlastet – weniger ist mehr!

Kontakt

Jens Becker

Leiter Fachbereich Grundstücks- und
Gebäudewirtschaft

Kreisausschuss Schwalm-Eder-Kreis

E-Mail: jens.becker@schwalm-eder-kreis.de



Die Jury



Stephanie Bschorr
Präsidentin des Verbands
deutscher Unternehmerinnen



Kirsten Lühmann
Stellvertretende
Bundesvorsitzende
dbb beamtenbund und tarifunion



Klaus Dauderstädt
Bundesvorsitzender
dbb beamtenbund und tarifunion



Hartmut Möllring
Minister für Wissenschaft
und Wirtschaft
des Landes Sachsen-Anhalt



Dr. Gerd Landsberg
Geschäftsführendes
Präsidialmitglied des Deutschen
Städte- und Gemeindebunds



Prof. Dr. Tino Schuppan
Professor für Public Management
und wissenschaftlicher Direktor
am Institute for eGovernment
(IfG.CC) in Potsdam



Beate Lohmann
Abteilungsleiterin
Verwaltungsmodernisierung/
Verwaltungsorganisation im
Bundesministerium des Innern



Dr. Eckart Werthebach
Berliner Senator für Inneres a.D.
Präsident des Bundesamts für
Verfassungsschutz a.D.



Dr. Johannes Ludewig
Vorsitzender des
Nationalen Normenkontrollrats



dbb
beamtenbund
und tarifunion

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesleitung des dbb beamtenbund und tarifunion, Friedrichstraße 169/170, 10117 Berlin

Layout/Satz: Jacqueline Behrendt, dbb

Druck: A3 Offset Druckerei, Hennigsdorf

Fotos: dbb, Fotolia, Goobi e.V., LGL Baden-Württemberg

© dbb 2013

gedanken gesellschaft
kreativität anspruch
entwicklung
besser
kreativität
menschen
service idee
prozess
organisation
antrieb
problem wichtig
kommunikation
kreativität
konstruktiv
antrieb
problem wichtig
konsultation

